

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XIX
1. Teil: Einleitung	1
<i>A. Einführung in das Problemfeld</i>	<i>1</i>
<i>B. Gesetzliche Anknüpfungspunkte</i>	<i>3</i>
I. Rechtsakte und Terminologie	3
II. Normen	4
1. Voraussetzung für die Verletzungsprüfung	4
2. Relativer Nichtigkeitsgrund	5
III. Begriffserklärung	6
1. Klagedesign	6
2. Verletzungsdesign	6
3. Entgegenhaltung	6
<i>C. Fragestellung</i>	<i>7</i>
<i>D. Gang der Untersuchung</i>	<i>7</i>
2. Teil: Grundlagen	9
<i>A. Abriss der historischen Entwicklung</i>	<i>9</i>
I. Einführung	9
II. Europäische Ebene: Entwicklung der MusterRL und der GGV	9
1. Hintergrund	9
2. Erste Phase: Entwurf des Max-Planck-Instituts	11
3. Zweite Phase: Grünbuch „The Legal Protection of Industrial Design“	12
4. Dritte Phase: GGV- und MusterRL-Vorschlag 1993	12
5. Vierte Phase	14
a) MusterRL-Vorschlag 1996 bis zum Erlass der MusterRL	14

b) GGV-Vorschlag 1999 bis zum Erlass der GGV	15
6. Resultat der europäischen Sekundärrechtsentwicklung	16
III. Nationale Ebene: Entwicklung seit 1876	16
<i>B. Verhältnis der MusterRL, der GGV und des DesignG zueinander</i>	20
I. Gleiche Auslegung hinsichtlich des eingetragenen Schutzrechts	20
II. Konsequenzen für die Auslegung	21
III. Methodisches Vorgehen hinsichtlich divergierender Sprachfassungen	22
<i>C. Funktionen des Designschutzes</i>	23
I. Die Rechtfertigungstheorien unter besonderer Berücksichtigung der Ansprorntheorie	23
II. Marktorientierter „Design-Approach“	24
<i>D. Die Schutzkonzeption – Relevanz der Erzeugnisse</i>	26
I. Problemstellung	26
II. Grammatikalische Auslegung	28
III. Historische Auslegung	29
IV. Systematische Auslegung	30
V. Teleologische Auslegung	31
VI. Konsequenz	32
<i>E. Grundsatz der Reziprozität zwischen Eigenart und Schutzzumfang</i>	32
I. Schutzzumfang ist Spiegelbild zur Eigenart	32
II. Kein anderes Ergebnis nach Erwägungsgrund 14 GGV und Erwägungs- grund 13 MusterRL	34
III. Konsequenz aus der Reziprozität	36
IV. Resultat für die weitere Bearbeitung	38
3. Teil: Schutzzumfang	39
<i>A. Einführung</i>	39
I. Normaufbau: Art. 10 GGV, Art. 9 MusterRL, § 38 Abs. 2 DesignG	39
II. Prüfungsaufbau	40
<i>B. Stufe I: Gesamteindruck des Klagedesigns</i>	41
I. Maßgeblichkeit des „Gesamteindrucks“	41
II. Identifizierung des Klagedesigns – Schutzgegenstand	43
1. Ausgangspunkt: Bildwiedergabe	43
a) „Sichtbarkeit auf erster Prüfungsstufe“	43
b) Erzeugnisangabe	44
c) Beschreibung	45

d) Ausschluss bestimmter Merkmale	46
2. Nicht eintragungsfähige Merkmale	46
3. Designfähigkeit – wahrnehmungsfähige Merkmale	47
a) Rückgriff auf den Begriff des Designs	47
b) Weiter Begriff des Designs	48
c) Keine Wahrnehmbarkeit olfaktorischer, auditiver und gustatorischer Merkmale	49
d) Wahrnehmbarkeit taktiler Merkmale	50
aa) Einfluss der „Sichtbarkeit auf zweiter Prüfungsstufe“	51
(1) Begriff	51
(2) Problemstellung	51
(3) Gesetzlicher Anknüpfungspunkt im europäischen Designrecht: Spezialfall für Bauelemente eines komplexen Erzeugnisses	53
(4) Grundsätzliches Erfordernis einer Sichtbarkeit?	54
(5) Auswirkungen auf die wahrnehmungsfähigen Merkmale	58
bb) Einfluss der „Sichtbarkeit auf erster Prüfungsstufe“	58
4. Zwischenergebnis	59
III. Informierter Benutzer	60
1. Historische Entwicklung	60
a) Der Durchschnittsbetrachter im GeschmMG 1876	60
b) Europäische Entwicklung	61
2. Grundsatzentscheidung – EuGH GRUR 2012, 506 ff. – PepsiCo	63
a) Sachverhalt	63
b) Definition des informierten Benutzers	63
3. Begriff zwischen den „Extrempositionen“ der normativen Kunstfiguren des Gewerblichen Rechtsschutzes	64
a) Durchschnittsverbraucher	64
b) Durchschnittsfachmann	65
c) Informierter Benutzer als Zwischenbegriff	66
4. Merkmal: informiert	67
a) Vergleichsmaterial und Vergleichsmaßstab	67
b) Ebene 1: Vergleichsmaterial – offenbarte Designs des vorbekannten Formenschatzes	67
c) Ebene 2: Vergleichsmaßstab – Quantität der bekannten Designs	69
d) Ebene 3: Vergleichsmaßstab – ergebnisartübergreifende Reichweite	71
e) Grad der Informiertheit bzw. Aufmerksamkeit	72
aa) Grundsatz: Keine Variation des Grades der Informiertheit bzw. Aufmerksamkeit	72
bb) Ausnahme: Nicht marktgängige Designs und Designs fernliegender Sektoren	74
5. Merkmal: Benutzer	75
6. Bestimmung	76
a) Orientierung an Erzeugnissen	76

aa) Ausgangspunkt: Erzeugnisangabe	76
bb) Berücksichtigung der tatsächlich vertriebenen Erzeugnisse	77
b) Konzept des „doppelten informierten Benutzers“	79
7. Zeitpunkt der Beurteilung	80
8. Situation der Beurteilung	80
IV. Methode zur Ermittlung des Gesamteindrucks	80
1. Erster Schritt: Merkmalsanalyse	80
2. Zweiter Schritt: Anwendung der „designrechtlichen Prägetheorie“	81
a) Terminologie	81
b) Irrelevante Faktoren	83
aa) Keine unmittelbare Berücksichtigung äußerer Faktoren	83
bb) Eigenart begründende Merkmale	84
c) Keine pauschale Gewichtung möglich	84
aa) Farben	84
bb) (Keine) Bedeutung der Größe der Merkmale	85
cc) Gestaltungsfreiheit einschränkende Merkmale	85
(1) Abgrenzung zu Art. 8 Abs. 1 GGV, Art. 7 Abs. 1 MusterRL, § 3 Abs. 1 Nr. 1 DesignG	85
(2) Gesetzlicher Anknüpfungspunkt	86
(a) Bedeutung ausschließlich für die Gestaltungsfreiheit	87
(b) Bedeutung auch für den beim informierten Benutzer hervorgerufenen Gesamteindruck	87
(3) Lösung	89
(a) Eingeschränkte Beurteilung durch den informierten Benutzer	89
(b) Keine pauschale Untergewichtung	90
d) Prägende Merkmale – ungewöhnliche Merkmale	90
e) Nicht prägende Merkmale	91
aa) Vorbekannte Merkmale	91
bb) Banale Merkmale	92
f) Korrektur anhand der „Sichtbarkeit auf dritter Prüfungsstufe“	92
aa) Begriff	92
bb) „Sichtbarkeit auf dritter Prüfungsstufe“ in der Rechtsprechung – „Stufentheorie“	93
cc) Rechtmäßigkeit dieses Kriteriums	94
dd) Auswirkungen: Korrektur der „designrechtlichen Prägetheorie“	95
3. Relevanz der Erzeugnisse	96
4. Vorgehensweise	98
V. Beispiel	99
VI. Ergebnis: Definition des Gesamteindrucks	99

C. Stufe 2: Gesamteindruck des Verletzungsdesigns	100
I. Grundsatz	100
II. Besonderheiten	100
1. Identifizierung des Verletzungsdesigns	100
2. Einfluss der Erzeugnisse	100
3. Beurteilung der prägenden Merkmale	101
4. Informierter Benutzer	102
a) „Kombinierter informierter Benutzer“	102
b) Bestimmung	104
5. Zeitpunkt der Beurteilung	104
III. Beispiel	104
IV. Ergebnis	105
D. Stufe 3: Vergleich der Gesamteindrücke – Merkmalsynopse	105
I. Einführung	105
II. Situation des Vergleichs	106
1. Historische Entwicklung	106
2. Lösungsansätze im europäischen Designrecht	107
a) Modell eines direkten und unmittelbaren Vergleichs	107
b) Modell eines indirekten und gedanklichen Vergleichs	108
c) Vermittelnde Modelle	108
aa) Schweizerisches Modell: „Kurzfristige Erinnerung“	108
bb) „Regel-Ausnahme-Modell“ des EuGH	109
d) Schlussfolgerung	110
3. Analyse	110
a) Grammatikalische Auslegung	110
b) Sichtweise des „informierten Benutzers“	111
aa) Abweichungen in französischen und rumänischen Sprachfassungen	111
bb) Natur des „informierten Benutzers“	112
c) Historische Auslegung	113
d) Teleologische Auslegung	115
e) Prozessökonomie	117
f) Abwägung der Auslegungsmethoden	117
4. Ausnahme: Indirekter und gedanklicher Vergleich	117
a) Markenapplikationen	118
aa) Leitentscheidung: EuGH GRUR 2013, 178 ff. – Sitzende Figur	118
bb) Analyse	119
(1) Unterschiedliche Anknüpfungspunkte in der Leitentscheidung	119
(2) Rechtfertigung aufgrund unterschiedlicher Schutzrichtungen	121
b) Berücksichtigung erzeugnispezifischer Umstände oder Merkmale	123
aa) Weit entfernte Erzeugnisse als Fallgruppe	123
(1) Kritik	123

(2) Zwischenergebnis	124
cc) Produkte, die auf einer affektiven Kaufentscheidung beruhen . . .	125
5. Ergebnis	125
III. Methode des Vergleichs per se	126
1. Merkmalssynopse	126
2. Beachtung bestimmter Merkmale erst auf dieser Ebene	126
3. Gewichtung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede	127
a) Historische Entwicklung	127
aa) Europäische Sekundärrechtsentwicklung	127
bb) Bedeutung im GeschmMG 1876	128
b) Rechtslage im europäischen Designrecht – gleiche Gewichtung bei gleicher Prägung	128
c) Keine Ausnahmen	130
d) Vorgehensweise	131
e) Beispiel	132
4. Relevanz der Erzeugnisse beim Vergleich	132
a) Kein direkter Vergleichsfaktor	132
b) Sonderproblem: Gestaltübertragungen	132
aa) Beispiele	133
bb) Gestaltübertragungen in den herkömmlichen Musterschutz- gesetzen	134
cc) Gestaltübertragungen im europäischen Designrecht	135
(1) Meinungsstand	135
(2) Lösung	135
5. Problem: Der Schutz von Erzeugnistteilen	137
a) Schutz eines eingetragenen Designs eines ganzes Erzeugnisses	137
aa) Verletzungsdesign besteht aus weiteren Merkmalen als dem übernommenen Element	138
(1) Beispiel	138
(2) Rechtslage unter Geltung des GeschmMG 1876 – Elementen- schutz	138
(3) Rechtslage im europäischen Designrecht – kein Elementen- schutz	138
(4) Ergebnis	141
bb) Verletzungsdesign besteht nur aus dem übernommenen Element	142
(1) Beispiel	142
(2) Rechtliche Würdigung	142
b) Schutz eines eingetragenen Designs eines Teils eines Erzeugnisses	142
aa) Beispiel	143
bb) Grundsatz	143
(1) Verletzungsform ist nur das übernommene Element	143
(2) Verletzungsform ist das neue „Gesamtdesign“	144

cc)	Konsequenz für das neue „Gesamtdesign“: Anerkennung eines abhängigen Designs?	144
(1)	Begriff der Abhängigkeit in anderen Immaterialgüterrechten	145
(a)	Patent- und Gebrauchsmusterrecht	145
(b)	Urheberrecht	146
(2)	Definition Abhängigkeit	147
(3)	Abhängigkeit im Designrecht	147
(a)	Historische Entwicklung	147
(b)	Aktuelle Rechtslage	148
(4)	Konsequenz für die vorliegende Situation	150
c)	Zwischenergebnis und Strategie	151
6.	Problem: Die Bedeutung abstrakter Designs für die Schutzzumfangsbestimmung	151
a)	Rechtlicher Anknüpfungspunkt	151
b)	Die Schutzzumfangsbestimmung am Beispiel einer farblichen Abstrahierung	153
aa)	Abstraktes Klagedesign versus konkretes Verletzungsdesign	153
(1)	Lösung über Fiktion eines konkreten Klagedesigns	154
(2)	Lösung über Fiktion einer abstrakten Verletzungsform	154
(3)	Lösung ohne Fiktionen	156
(4)	Keine Ausnahme	157
bb)	Konkretes Klagedesign versus abstraktes Verletzungsdesign	157
(1)	Meinungsstand	157
(2)	Lösung	158
7.	Ergebnis	159
IV.	Korrektive	159
1.	Grad der Gestaltungsfreiheit	159
a)	Bedeutung dieses Korrektivs	160
aa)	Bedeutung unter Berücksichtigung der europäischen Sekundärrechtsentwicklung	160
bb)	Unterschied zur Rechtslage unter Geltung des GeschmMG 1876	160
cc)	Berücksichtigung in der Rechtsprechung	161
(1)	Europäische Rechtsprechung	161
(2)	„Wechselwirkungsformel“ in der deutschen Rechtsprechung	162
(3)	Konsequenz für den Vergleich der Gesamteindrücke	162
b)	Fallgruppen	163
aa)	Technische und gesetzliche Anforderungen	163
(1)	Standardfallgruppen in europäischer Rechtsprechung	163
(2)	Technische Erfordernisse	164
(3)	Gesetzliche Vorgaben	164
bb)	Funktionelle Anforderungen und Verwendungszweck	165
cc)	Designdichte und Sättigung des Standes der Technik	166
(1)	Deutsche Rechtsprechung: Designdichte	166

(a) Standardfallgruppe der Gestaltungsfreiheit	166
(b) Verständnis einer qualitativen Verdichtung	167
(2) Europäische Rechtsprechung: Sättigung des Standes der Technik	168
(3) Systematische Einordnung	169
ee) Marketingzwänge	170
(1) Ausgangsüberlegungen	170
(2) Meinungsspektrum	170
(3) Umsetzung der Gestaltungstrends in der Realität	171
(a) Beispiel im Modedesign	171
(b) Beispiel im Autodesign	172
(4) Abgrenzung zur Fallgruppe der Designdichte	172
(5) Lösung	172
ff) Weitere ökonomische Aspekte	173
c) Problem: Entwerfer des Klage- oder des Verletzungsdesigns	173
aa) Entwerfer und Prioritätszeitpunkt des Verletzungsdesigns	174
bb) Entwerfer und Prioritätszeitpunkt des Klagedesigns	175
cc) Entwerfer des Verletzungsdesigns und Prioritätszeitpunkt des Klagedesigns	176
dd) Vermittelnde Lösung in der Literatur	176
ee) Stellungnahme	176
(1) Grammatikalische Auslegung	177
(2) Historische Auslegung	179
(3) Systematische Auslegung	180
(a) Grundsatz der Reziprozität	180
(b) Kein abhängiges Design	182
(4) Teleologische Auslegung	182
(5) Ergebnis	183
d) Relevanter Formenschatz	184
aa) Maßstab der Fachkreise	184
bb) Gestaltübertragungen	184
e) Gesamtvergleich	186
f) Beispiel	186
2. Relevanz des vorbekannten Formenschatzes	187
a) Grad der Eigenart	187
aa) Historische Entwicklung	187
bb) Rechtslage im europäischen Designrecht	189
b) Abstand zum vorbekannten Formenschatz als eigenständiges Kriterium	190
aa) Berücksichtigung in deutscher Rechtsprechung und Literatur	190
bb) Analyse	191
(1) Intention dieser Rechtsprechung	191

(2) Allgemeiner Gedanke: Abhängigkeit des Schutzzumfangs von „schöpferischer Leistung“	192
(3) Keine Berücksichtigung in europäischer Rechtsprechung	193
(4) Paradoxe Rechtsprechung des BGH	193
(a) Inkonsistenz zum Grad der Eigenart	193
(b) Methode: historische Interpretation des nationalen Rechts	194
(c) Keine historische Interpretation hinsichtlich der GGV möglich	196
(d) Zwischenergebnis	197
(5) Auslegung der GGV und richtlinienkonforme Interpretation des DesignG	197
(a) Grad der Gestaltungsfreiheit des Entwerfers des Verletzungsdesigns kein Anknüpfungspunkt	197
(b) Lösung über die Verstärkung der Prägung auf der Stufe des Gesamteindrucks des Klagedesigns	198
(aa) Grundsatz	198
(bb) Zusätzliche Berücksichtigung der Gestaltungsfreiheit des Entwerfers des Klagedesigns	199
(cc) Auswirkungen auf die designrechtliche Prägetheorie	199
cc) Lösungsmöglichkeit	200
(1) Abstrakter versus konkreter Schutzzumfang	200
(2) Regel-Ausnahme-Verhältnis	200
(a) Regel	200
(b) Ausnahmen	200
(3) Erste Konstellation: Gestaltungsfreiheit des Klagedesigns groß, Abstand zum vorbekannten Formenschatz groß	201
(a) Erste Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs groß – Regel	201
(b) Zweite Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs niedrig – Erste Ausnahme	202
(c) Beispiel	203
(4) Zweite Konstellation: Gestaltungsfreiheit des Klagedesigns groß, Abstand zum vorbekannten Formenschatz klein	204
(a) Erste Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs groß – Regel	204
(b) Zweite Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs niedrig – Erste Ausnahme	205
(c) Beispiel	205
(5) Dritte Konstellation: Gestaltungsfreiheit des Klagedesigns klein, Abstand zum vorbekannten Formenschatz groß	206
(a) Erste Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs niedrig – Regel	206

(b) Zweite Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs groß – Zweite Ausnahme	206
(c) Beispiel	207
(6) Vierte Konstellation: Gestaltungsfreiheit des Klagedesigns klein, Abstand zum vorbekannten Formenschatz klein	207
(a) Erste Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs niedrig – Regel	208
(b) Zweite Möglichkeit: Gestaltungsfreiheit des Verletzungs- designs groß – Zweite Ausnahme	208
(c) Beispiel	208
(7) Einzelfallbetrachtung in Bezug auf die Relationen	209
(8) Lösung für Gestaltübertragungen	209
(9) Schematische Übersicht zur Feststellung des abstrakten und des konkreten Schutzzumfangs des Klagedesigns	210
c) Einwand des aus dem vorbekannten Formenschatz Bekannten	211
aa) Verletzungsdesign ist identisch mit dem Klagedesign	211
bb) Verletzungsdesign ist zwar nicht identisch, aber auch nicht eigenartig gegenüber dem Klagedesign	212
V. Korrektur im Einzelfall	213
<i>E. Vorgehensweise</i>	213
4. Teil: Verfahrensrechtliche Fragen	215
<i>A. Rechts- und Tatsachenfragen</i>	215
I. Vorfragen	216
II. Informierter Benutzer	216
III. Gestaltungsfreiheit	216
IV. Gesamteindruck	217
V. Ergebnis	217
<i>B. Beweisverfahren</i>	217
I. Beweislastverteilung	217
1. Verletzungsprozess versus Nichtigkeitsverfahren	217
2. Vermutung der Rechtsgültigkeit eines eingetragenen Designs	218
3. Keine Vermutung eines übereinstimmenden Gesamteindrucks	219
II. Beweiserhebung	219
III. Beweismittel	221

5. Teil: Fazit	223
6. Teil: Thesen	225
Literaturverzeichnis	227
Stichwortverzeichnis	241